

# **Labor Migration 09. Februar 2015 – Verlaufsprotokoll 3. Sitzung im WiSe 14/15**

Ca. 30 Teilnehmende

1. Begrüßung und Vorstellung der Filme in Anwesenheit der Regisseurinnen
2. Filmvorführung „Duvarlar/Mauern/Walls“ und „Mauern 2.0“
3. Diskussion

## **1. Begrüßung und Vorstellung der Filme in Anwesenheit der Regisseurinnen**

Die Sitzung hatte den Schwerpunkt „Postmigrantische Erinnerung(spolitiken)“. Hierbei sollte der Fokus auf den Begriff des Postmigrantischen in seiner Verbindung mit der Geschichte von Migrationen und auch vor dem Hintergrund des Kolonialismus kontrastiert werden.

Der Film Duvarlar/Mauern/Walls von Can Candan, in einer gekürzten Version 2000 erschienen, setzt sich vor dem Hintergrund des Mauerfalls und der Wiedervereinigung mit migrantischen Perspektiven aus den frühen 90ern, insbesondere der türkischen Community, auseinander. Das historische Material zeigt Einschätzungen vor und nach den Pogromen u.a. in Hoyerswerda auf, genauso wie migrantische Mobilisierungen und Widerstände.

2011 entstand dann im Rahmen des Studienprojekts „Routen der Migration“, geleitet von Dr. Manuela Bojadžijev, die „Re-Study“ Mauern 2.0 von Jana König, Elisabeth Steffen & Inga Turczyn. Dieser bezieht sich auf Can Candans Werk, indem einige der Interviewpartner\_innen erneut aufgesucht, die Befragten jedoch erweitert und vor allem um antirassistische Perspektiven, Aktivist\_innen bzw. politisch Aktive ergänzt wurden. Dabei stellen die Regisseurinnen drei zentrale Aspekte heraus: die neue Ausarbeitung soll die Perspektiven aus der Vergangenheit nochmals aus der Versenkung holen und als Ausgangspunkt für Gespräche auf die Gegenwart angewendet werden. So sollen frühere Perspektiven erneut bedacht, aber durch den Film einer Aktualisierung unterzogen werden.

Das Filmprojekt war angedacht als Ausstellungsprojekt, in dem beide Filme sich ergänzen bzw. als Kontrastfolie fungieren sollten. Die Filmversion ist sehr komprimiert.

## **2. Filmvorführung „Duvarlar/Mauern/Walls“ und „Mauern 2.0“**

Beide Filme in ihrer Kurzversion à ~30 Minuten sind auf der Webseite des Filmprojekts „Mauern 2.0“ zu finden:

<https://mauern.wordpress.com/>

<http://www.duvarlarmauernwalls.blogspot.de/>

### 3. Diskussion

Die Diskussion zielte auf die Verknüpfung der migrantischen Perspektiven und Erinnerungen mit dem Begriff des Postmigrantischen ab. Welche Kritik- und Interventionsmöglichkeiten ergeben sich darüber in Erinnerungspolitik? Welche Vorteile bringt der Begriff mit sich und wie können wir ihn vor dem Hintergrund derartiger migrantischer Perspektiven weiterentwickeln?

Vor Beginn der Diskussion stellten die Regisseurinnen heraus, dass die im Film enthaltenen Perspektiven vor dem Aufdecken des NSU entstanden sind und eine erneute Aktualisierung des Materials nun möglich und interessant wäre.

Der Film selbst funktionierte als „virtuelle Diskussionsrunde“, in dem grob vier Cluster angesprochen wurden: Reaktionen auf den Film von Can Candan aus heutiger Perspektive, die Perspektive auf Ostdeutschland, die Perspektive der migrantischen Kämpfe und des Widerstands, sowie der Frage, was Rassismus heute bedeutet und welche Verschiebungen von Mauern sich aufgetan hat und wo diese nun zu finden sind. In der „virtuellen Diskussionsrunde“ sollten nun Widersprüche aufgedeckt werden, indem sich die Interviewpartner\_innen aufeinander beziehen oder gleiche Themen aufgreifen. Dies wurde mittels Montage konstruiert.

#### Diskussionsrunde

→ 5 Jahre nach dem NSU wäre eine Diskussion über neuere Entwicklungen produktiv

→ Veränderungen im Integrationsdiskurs: Innen- und Außen löst sich auf, das Postmigrantische als Innenperspektive

- Diskurs um Emanzipation und Moderne, Anpassungsfähigkeit, neue Form des Rassismus
- Nationale Identitäten und Wellen von Migration akzeptierter, neuere Migration als unintegrierbar angesehen
- ethnischer aber kosmopolitisierter Nationsbegriff: über Innenperspektive hinausgehen (postnational)

→ Veränderung des Rassismus. Ausdifferenzierungen oder Kontinuitäten?

- individuelle Zuschreibungen?
- Auswirkungen auf die Gesamtgesellschaft?
- Antislamismus bzw. antimuslimischer Rassismus
- reale Ausgrenzungen und soziale Veränderungen in den Blick nehmen
- Einfluss der Politik und Medien auf rassistische Diskurse: Legitimation oder Degradierung (z.B. Pegida)

→ Erfolge migrantischer, antirassistischer Widerstände: Verschiebungen der Debatte (z.B. Parallelgesellschaften), Benennung von Rassismus

- gesellschaftliche Entwicklungen in Reaktionen auf Rassismus (z.B. Anti-Pegida)
- Begrifflichkeiten klären und nicht verklären: Komplexität und Genealogien, Überwindung oder Verallgemeinerung einiger Begriffe nicht unbedingt positiv
- Was wollen wir kritisieren, differenzieren, auflösen?
- Erinnerungsgeschichte und -politik des Postmigrantischen
- Widerstände (z.B. Gangs) als Überinterpretation der Wissenschaft?

- historische Perspektive: Mauerfall als Bezugspunkt deutscher Identität
  - Interventionsmöglichkeit durch postmigrantische Perspektive entgegen der Einseitigkeit von Erinnerungspolitik, Hereinnahme der Perspektive der Migration (bzw. Gesellschaft)
  - keine Geschichte einzelner Migrant\_innen sondern Perspektive der Migration
  - Dekonstruktion der nationalen Meistererzählung und Migrantisierung der Gesellschaft (und Erinnerungspolitik)
  - „Wende“ schafft neue Zuschreibungen und Ausgrenzungen
  
- Begriff des Postmigrantischen: individueller oder gesellschaftlicher Begriff?
  - verschiedene Ausgrenzungserfahrungen, Widerstände, Geschichte
  - welche Art von Migration fassen wir darunter?
  - Partizipation und Überwindung von Stereotypen auf individueller Ebene
  - avantgardistischer, berlinzentrierter Begriff? (ist Kreuzberg die BRD?)
  - Ostperspektive mit einbeziehen, v.a. ländliche Gebiete und deren sozioökonomische Situation
  - historische, soziale Praxen in den Fokus stellen, Machtbeziehungen „fremd“, „Ausländer“
  - lokale Ebene für Identitätsproduktion („Unsere Kultur in Xberg“)
  - Postmigrantisch als Selbstbezeichnung? (Avantgarde)
  - Einschluss welcher Perspektiven und welche neuen Ausschlüsse?
  - Postmigrantische Gesellschaft nicht ohne postsozialistische/postnazistische Gesellschaft
  - verweist letztendlich auch auf postnationale und postkolonialen Gesellschaften
  
- Reformulierung der Mauern: von ethnischer zu sozioökonomischer Segregation
  - aber ähnlich Grenzregime: Mauern als Maschinerie (assemblage), nicht nur undurchlässig
  - Abkommen von Sortierung in Herkunftsn
  
- Teilhabe an Gesellschaft über Arbeit („Ausländer“ wird Arbeiter) und darüber die rechtliche Seite als Interventionsmöglichkeit in den Blick nehmen

<https://euroethno.hu-berlin.de/forschung/labore/migration>